

Predigttext 1. Sonntag nach Trinitatis

06.06.2021

Jona, 1+2 (in Auszügen)

Gott erteilt Jona einen Auftrag

Das Wort des HERRN kam zu Jona, dem Sohn des Amittai: „Auf! Gehen nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen! Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.“ Da machte sich Jona auf den Weg, aber genau in die andere Richtung. Er wollte vor dem HERRN nach Tarschisch fliehen. Als er in die Hafenstadt Jafo kam, lag dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Er zahlte den Fahrpreis und stieg ein, um mit den Seeleuten nach Tarschisch zu gelangen. So glaubte er dem HERRN aus den Augen zu kommen.

Jona und die Seeleute

Doch der HERR ließ einen starken Wind losbrechen, der über das Meer fegte. Der Sturm wurde immer stärker und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Die Matrosen fürchteten sich und schrien um Hilfe. Jona aber war nach unten in den Frachtraum gestiegen. Er hatte sich hingelegt und war eingeschlafen. Da ging der Kapitän zu ihm hinunter und sagte: „Wie kannst du nur schlafen? Auf!“ Die Matrosen fragten ihn: „Woher kommst du? Wo bist du zu Hause? Aus welchem Volk stammst du?“ Er antwortete ihnen: „Ich bin ein Hebräer. Ich verehere den HERRN, den Gott des Himmels. Er hat das Meer und das Festland geschaffen.“ Da ergriff die Männer große Furcht und sie sagten zu ihm: „Was hast du nur getan!“ Denn die Männer hatten von seiner Flucht erfahren. Er hatte ihnen erzählt, dass er vor dem HERRN floh. ...Dann packten sie Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort beruhigte sich die See und hörte auf zu toben.

Im Bauch des Fisches

Der Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Und Jona war drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fisches.

Im Bauch des Fisches betete Jona zum HERRN seinem Gott:

*Als ich in der Not war, schrie ich laut.
Ich rief zum HERRN und er antwortet mir.
Aus dem Inneren des Totenreiches rief ich um Hilfe.*

*Da hast du mein lautes Schreien gehört.
In die Tiefe hattest du mich geworfen.,
mitten in den Strudel der Meere hinein.
Wasserströme umgaben mich.*

*Alle deine Wellen und Wogen –
sie schlugen über mir zusammen.*

*Da dachte ich: Jetzt bin ich verloren,
verstoßen aus deinen Augen.*

*Wie kann ich je wieder aufschauen,
um deinen heiligen Tempel zu sehen?*

*Das Wasser stand mir bis zum Halse
Fluten der Urzeit umgaben mich.*

Seetang schlang sich mir um den Kopf.

*Zum Grund der Berge bin ich hinabgestiegen,
in das Reich hinter den Toren des Todes.*

Sie sollten für immer hinter mir zugehen.

*Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund
gezogen,*

du HERR, du bist ja mein Gott.

Als ich am Ende war,

erinnerte ich mich an den HERRN.

*Mein Gebet drang durch zu dir,
bis in den heiligen Tempel.*

*Ja, wer sich an Nichtigkeiten klammert,
verliert seinen einzigen Halt im Leben.*

Ich aber will dir mit lauter Stimme danken.

Schlachtopfer will ich dir darbringen.

Auch meine Gelübde werde ich erfüllen.

Hilfe findet sich beim HERRN.

Da befahl der HERR dem Fisch, Jona an Land zu bringen. Dort spuckte der Fisch ihn aus.